

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 148.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Donnerstag den 18. Dezbr.

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1890.

Bestorben: Schultheiß Kaver Wöcher, Lengenargen; Florrer Franz Oeyer, Thamm; Goldarbeiter Simon, Nalen; Oekonom Friedrich Scholl, Heilbronn; Kaufmann Gustav Schmid, Ehornsdorf.

Die Unfallversicherung.

Dem Reichstage ist eine Nachweisung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1889 zugegangen. Eine wie schwere Belastung der Industrie aus diesem Gesetze auch erwachsen sein möge, so zeigen diese Rechnungsergebnisse doch, wie notwendig eine solche Versicherung war und wie segensreich sie wirkt.

Am Ende des ersten Volljahres der berufsgenossenschaftlichen Thätigkeit, des Jahres 1886, bestanden 62 Berufsgenossenschaften und 47 Ausführungsbehörden der Reichs- und Staatsbetriebe; am Ende des Jahres 1889 war die Zahl der Berufsgenossenschaften auf 112, die der Ausführungsbehörden auf 285 gestiegen, und es waren außerdem noch die 13 Versicherungsgesellschaften der Baugewerks-Berufsgenossenschaften hinzugekommen. Die Zahl der in die Versicherung einbezogenen Betriebe hatte sich von 269,174 im Jahre 1886 auf 5,126,044 im Jahre 1889 und die der versicherten Personen von 3,473,435 auf 12,831,246 erhöht.

Der Zunahme des Umfangs der Unfallversicherung entspricht die Steigerung in den Ausgaben. 1886 beliefen sich sämtliche für die Unfallversicherung geleisteten Ausgaben auf 10,5 Millionen, 1889 hatten dieselben die mehr als dreifache Höhe von 33,1 Millionen erreicht. Allerdings kommen diese Ausgaben keineswegs alle direkt in Form von Renten und Unterstützungen vor; es sind in dieser Summe vielmehr auch die Kosten für die Schiedsgerichte, für die Verhütung von Unfällen, die Rücklagen für den Reservefond und vor allem für die Verwaltung enthalten; indirekt dient aber alles der Sicherstellung des Arbeiters.

Aber auch die den Arbeitern bezw. den Hinterbliebenen unmittelbar zufließenden Entschädigungen, Renten zc. zeigen eine erhebliche Steigerung. 1886 beliefen sich dieselben auf 1,9 Mill., 1887 auf 5,9 Mill., 1888 auf 9,6 Mill., 1889 auf 14,4 Mill. Genau berechnet stellen sich die in diesen 4 Jahren den Arbeitern gezahlten Entschädigungen auf 31,994,046,54 Mark.

Die für die Unfallversicherung im gleichen Zeitraume ausgegebene Gesamtsumme ist natürlich bedeutend höher, sie beträgt 90,379,813,38 Mark. Davon besitzen aber die Berufsgenossenschaften in den Reservefonds noch 42 Millionen, so daß für die sämtlichen anderweitigen Kosten etwa 16,3 Millionen ausgegeben sind. Im Jahre 1886 wurden für 10,540 neue Unfälle Entschädigungen festgestellt, 1889 belief sich diese Zahl schon auf 31,449. Welche Zahlen auf dem Gebiete der Unfallversicherung man auch betrachtet, sie zeigen alle eine Steigerung, die der Lebendigkeit, mit welcher unsere sozialpolitische Arbeit vorwärts schreitet, ein beredtes Zeugnis ausstellt.

Allerdings giebt die verhältnismäßige Höhe der Verwaltungskosten zu lebhaften Bedenken Anlaß. Die Organisationen der „Berufsgenossenschaften“ waren ursprünglich nicht nur für den alleinigen Zweck berechnet, Trägerinnen der Unfallversicherung zu sein. Man hatte im Plane, dieselben zu Trägerinnen der gesamten sozialen Versicherungs-Gesetzgebung zu machen, welche Absicht sich indessen nicht als ausführbar erwies. Ob die Berufsgenossenschaften als solche

dennoch bestehen bleiben sollen, das ist eine Frage, welche sehr der Erwägung wert scheint. Unverkennbar hat sich in den meisten Berufsgenossenschaften eine Bürokratie herausgebildet, welche mit dem Wesen der Selbstverwaltung in schreiendem Gegensatz steht. Der Grund davon ist die zu komplizierte Geschäftsbearbeitung, welche es unerlässlich macht, daß tüchtig eingearbeitete Beamte die Geschäfte leiten, so daß der Selbstverwaltung in der That nur ein sehr geringer Spielraum bleibt. Das hohe Gehalt vieler der Herren geschäftsführenden „Sekretäre“ wird gleichfalls und vielfach mit Recht stark angefochten und so erfreuen sich die Berufsgenossenschaften in den Kreisen der Unternehmer keiner besonderen Sympathien.

Deutscher Reichstag.

In der 39. Plenarsitzung des Reichstags kam bei Fortsetzung der ersten Beratung des Etats Abg. Bebel auf das gegenwärtige Zoll- und Steuersystem zu sprechen. Die ganze Steuerpolitik sei eben eine Politik der Reichen gegen die Armen. Die natürliche Entwicklung der Dinge werde der Sozialdemokratie nur förderlich sein. Abg. Windthorst giebt zu, daß in der bestehenden Gesellschaftsordnung Mängel vorhanden seien, die sozialdemokratischen Abgeordneten hätten aber die Gelegenheit, bei der Gesetzgebung für das Wohl der arbeitenden Klassen mitzuwirken, unbenutzt gelassen und sich nur verneinend verhalten. Bei allen Bekämpfungen der Sozialdemokratie sollte man immer die Religion in den Vordergrund stellen. Der Staat allein könne mit seinen Machtmitteln nicht helfen. Die Bölle könnten wir zur Zeit nicht entbehren, wenn er auch nicht verkenne, daß dieselben mit zur Verteuerung der Lebensmittel beitragen. Jedenfalls könnten wir unser Zollsystem nicht eher ändern, als bis wir etwas Besseres hätten, was an die Stelle desselben zu setzen wäre. Abg. Bamberger kam auf die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen zurück und erklärte namens der freisinnigen Partei, daß dieselbe einem Vertrage mit Differenzialzöllen nicht zustimmen werde. Reichskanzler v. Caprivi wiederholt dem Vorredner gegenüber seinen neulich ausgesprochenen Wunsch, über die Zollverhandlungen mit Oesterreich-Schweizen zu beobachten. Mit den Reden der konservativen Abgg. Hahn und Kardorff und des Liberalen Wigger, in welchen jedoch wesentlich neue Gesichtspunkte nicht hervorgebracht wurden, schloß die erste Beratung des Etats und wurde ein großer Teil desselben an die Budget-Kommission verwiesen.

In der 40. Plenarsitzung des Reichstags wurde zunächst der Handelsvertrag mit der Türkei in zweiter Lesung genehmigt. — Sodann leitete Staatssekretär von Matschuh mit einem längeren Vortrage die Beratung der neuen Zuckersteuer-Vorlage ein. Im Interesse der Gesamtheit der Steuerzahler und Konsumenten müsse das jetzige Steuersystem (Ausfuhrprämien) aufgegeben werden. — Abg. Witte (deutschfreisinnig) führte aus: Es sind im ganzen seit dem Jahre 1871 481 Millionen Mark Prämien gezahlt! Die Abschaffung der Materialsteuer wird auf die Landwirtschaft gar keinen Einfluß ausüben und keine Schädigung. Auch nach Fortfall der Exportprämien wird unsere Zuckerindustrie durchaus konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte bleiben, die Beseitigung der Exportprämien wird in hohem Maße eine Befundung des Weltmarktes zur Folge haben. Sein Hauptbedenken gegen

die Vorlage wird veranlaßt durch die beabsichtigte Erhöhung der Konsumsteuer. Die Herabsetzung derselben würde den Verbrauch so sehr heben, daß der Steuerausfall weitans gedeckt würde. — Abg. Graf Stolberg-Bernigerode hält zwar auch eine Reform für notwendig, aber die Einführung der Steuer von 12 auf 22 Mark für zu bedenklich. — Abg. Dechelhäuser (natl.) erklärt sich namens eines Teils seiner Parteigenossen gegen die Bestimmungen der Vorlage, welche die Interessen der bedeutendsten Zuckerrfabriken in Frage stellen. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) befürchtet von der Aenderung des bisherigen Gesetzes einen erheblichen Rückgang der Zuckerindustrie. — Abg. Heine (Soz.) erklärt sich gegen die Uebergangszeit von drei Jahren und gegen die Erhöhung der Verbrauchssteuer. Die Zuckerrfabrikation sei ein Moloch, der den Nationalwohlstand und die nationale Gesundheit verschlinge. — Abg. Dr. Buhl erklärt sich namens eines Teils der nationalliberalen Partei für die Vorlage. Nachdem sich Abg. Barth noch gegen die dreijährige Uebergangszeit ausgesprochen, wird die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

In der eine Viertelstunde später beginnenden (41.) Sitzung wurde der deutsch-türkische Handelsvertrag in dritter Lesung angenommen, worauf sich das Haus bis 13. Januar vertagte.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Dez. Um den Abendern von Weihnachtsfeierlichkeiten am Sonntag den 21. Dezember länger Gelegenheit zur Aufgabe ihrer Sendungen zu gewähren, werden die Schalter des Kgl. Postamts dahier am genannten Sonntag anstatt wie sonst von 4 bis 5 Uhr, nachmittags, 2 Stunden länger und zwar von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein.

* Am Samstag vormittag brach in Diebenzell in der am Lengenbach gelegenen Papiermühle von Gewinner Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit einscherte. Das in der Nähe befindliche Wohnhaus wurde gerettet. Das Feuer soll in der Trockenstube ausgebrochen sein; über die Entstehungsurache ist jedoch nichts Sicheres bekannt. Der Abgebrannte ist versichert. Durch diesen Brand verlor der Müller Haisch ein wertvolles Pferd. Die an die Feuerspritze gespannten Pferde rannten das Städtchen herab und stießen mit dem Wagen an ein Gebäude an, wobei eines der Pferde zu Fall kam und den Fuß brach, so daß es getötet werden mußte. Ein Feuerwehrmann wurde vom Boche auf das Pflaster geschleudert, zum Glück sind seine Verletzungen nicht bedeutend. Auch die Feuerspritze, welche ungeworfen wurde, ist sehr stark beschädigt.

Vor dem Schwurgericht Tübingen, das seine Verhandlungen am 16. Dez. begonnen hat, haben sich zu verantworten: 1) Augustin Laib, früherer Eisenbahn-Erpedient in Rottweil, wegen erschwerter Amtsunterdrückung. 2) Christian Golber, vormaliger Postpraktikant in Tübingen, wegen erschwerter Amtsunterdrückung. 3) Johannes Schmollinger von Altingen, DA. Herrenberg, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit.

* Stuttgart, 15. Dez. Heute sind wieder 258 Petitionen mit 36 185 Unterschriften gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes von der hiesigen Sammelstelle nach Berlin abgeschickt worden. Die Gesamtzahl ist nun 563 Petitionen mit 68 466 Unterschriften.

* Der frühere Hauptmann Edm. Miller behauptet in einem seiner Schriftchen, ein preussischer General habe in Württemberg sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert und zu diesem

vom württ. Offizierkorps einen silbernen Tafel-
aufsatz zum Geschenk erhalten. Sofort nach
seinem Tode habe die Generalin den Aufsatz
verkauft. Frau Generalin v. Schwarzkoppen,
auf die sich die Geschichte allein beziehen kann,
da v. Schwarzkoppen der einzige verheiratete
General war, der sein 50jähr. Dienstjubiläum
in Württemberg feierte, hat nun beim Stutt-
garter Amtsgericht eine Beleidigungsklage gegen
Edmund Müller angestrengt, da sie noch heute
im Besitz jenes Silberzeugs ist.

* Am 15. Dezember d. J. sind 25 Jahre
abgelaufen, seit in Württemberg das All-
gemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Kraft ge-
treten ist und seit, auf Grund der gleichzeitig
erlassenen Handelsgesetzordnung, erstmals die
regelmäßige Mitwirkung von Angehörigen des
Handelsstandes bei der Rechtsprechung in Handels-
streitsachen zur gesetzlichen Einrichtung für Würt-
temberg wurde.

* Mit dem 1. Jan. 1891 verjähren alle vor
dem 1. Jan. 1887 entstandenen Forderungen,
welche dem täglichen Verkehr bezw. der Be-
friedigung der gewöhnlichen Lebensbedürfnisse
ihr Dasein verdanken: so Forderungen der Fa-
brikanten, Kaufleute, Handwerker, Wirte und
Kostreicher für Beherbergung und Verköstigung,
Arbeiter und Dienstboten wegen rückständigen
Lohns, Frachtführer für Frachten, Lehrer,
Schriftsteller und Ärzte z. für Honorar, For-
derungen aus periodischen Leistungen, aus
ständigen Forderungsverhältnissen, Pacht, Miets-
gelder z.

* Haigerloch. Für den Bau einer Neben-
bahn durch das Gynathal hat der hohenzoll.
Kommunallandtag einen Beitrag von 20 000 M.
versprochen, jedoch unter der Voraussetzung, daß
die Bahn bis zum Jahr 1896 fertiggestellt wird.

* (Verschiedenes.) In Heilbronn
wurde eine Schwindlerin verhaftet, welche durch
ihr 9jähriges Mädchen in dortigen Geschäften
Waren auf falschen Namen zu erhalten versuchte,
was ihr auch in einigen Fällen gelang. — In
Brackenheim ließ die städtische Verwaltung
eine künstliche Eisbahn herstellen. — Unter
den letzten Tageseinnahmen des kgl. Postamts
Heilbronn wurde ein falsches Fünfmärkstück
gefunden; dasselbe hat einen matten Klang,
und ist teilweise undeutlich geprägt. — Am
Mittwoch waren auf dem Schönbühlhof
bei Markgröningen zwei Arbeiter mit dem Aus-
graben eines Brunnenschachtes beschäftigt. Um
die Gesteinsmassen zu lockern, setzten sie eine
Dynamitpatrone ein, welche sich entzündete, ehe
beide die Arbeitsstätte verlassen konnten. Der
eine, Vater von fünf Kindern, wurde auf der Stelle
getötet, der andere, ledig, wurde schwer verletzt.
— In Stuttgart hat sich am Montag ein
wegen Fahnenflucht, Diebstahls und Betrugs
hieblos verfolgter Mann, in einem Hause der
Klosterstraße, als ein Landjäger seine Festnahme
bewerkstelligen wollte, erschossen. — In Calw
wurde am Sonntag nacht aus der Restauration
Kopf ein Mann auf die Straße geworfen. Der

so herb Behandelte (Steinhauer Ungerer) erlitt
hiedurch einen Schädelbruch und mußte heim-
getragen werden. Am Dienstag morgen ver-
schied derselbe, ohne wieder zum Bewußtsein
gekommen zu sein. Der Berunglückte hinter-
läßt eine Frau und 5 Kinder. — In Trill-
fingen fiel der 74 Jahre alte Wagnermeister
Stehle auf die Scheuertenne herab und war
sofort tot. — In Gruol geriet ein 30 Jahre
alter Mann unter seinen umstürzenden Wagen
unter dem er tot hervorgezogen wurde. — Seit
etwa 4 Wochen wurde der Steinhauer Güttslen
von Haiterbach vermisst. Am Sonntag
wurde derselbe nun tot im Güttslinger Walde
aufgefunden. — In Sindelbach wurde ein
in der dortigen Mühle in Arbeit stehender Müller-
bursche beim Einhängen eines Transmissions-
riemens von dem im Gang befindlichen Werk
erfaßt und getötet. — Die anhaltende Kälte hat
bereits eine prächtige Eisdecke auf dem Boden-
see von Friedrichshafen nach Langenargen ge-
bildet. — Lehrer Seibold in Fellbach hat
eine Stelle als Lehrer in Jerusalem angenommen
und ist dahin abgereist. — Die Gemeinde
Breitenberg spendete ihrem Schulamts-
verweser als Anerkennung treuer Dienstleistung
300 Mark. — In Mähringen ist die Dipht-
heritis sehr stark unter der Kinderwelt ver-
breitet. Letzten Sonntag sind 8 Kinder gestorben.
— In Würzburg hat ein unbekannter Mann
einem Uhrmacher 6 goldene Damen-Uhren im
Wert von ca. 600 Mk. abgeschwindelt. — In
Freudenstein wurde der Steinhauer Fried-
rich in den ca. 9 Meter hohen Steinbruch hinab-
geschleudert, wobei er beide Beine und den linken
Arm brach. — Der 16jährige Sohn eines Wein-
gärtners in Pöbersbrunn wurde von einem
ausschlagenden Pferde so unglücklich auf den
Unterleib geschlagen, daß an seinem Aufkommen
gezweifelt wird.

* München, 16. Dezbr. Kommerzienrat
Sedlmayer spendete anlässlich seiner goldenen
Hochzeit 20 000 Mark dem Stadtarmentfonds
und 5000 M. zur sofortigen Verteilung.

* Der Behering eines Fabrikgeschäftes in Nürn-
berg wollte mit 5000 Mk., die er auf die Post
bringen sollte, durchgehen, wurde aber im letzten
Augenblick, als er im Begriff war, nach Passau
zu reisen, auf dem Zentralbahnhof verhaftet.
Binnen wenigen Stunden hatte er schon 300 Mk.
für einen Revolver u. s. w. verbraucht; auch
Visitenkarten hatte er sich anfertigen lassen, wo-
rauf er sich den Freiherrntitel beilegt.

* Gera, 15. Dez. Ueber die Geraer Handels-
und Kreditbank ist der Konkurs eröffnet worden.
Die Unterbilanz soll gegen 2 Millionen be-
tragen.

Berlin, 13. Dez. Der „Vossischen Ztg.“
zufolge scheint für den Berliner Dombau ein
großartiger Prachtbau beabsichtigt zu sein, wo-
für 10 Millionen Mark vom Landtage bewilligt
werden sollen, während der übrige Teil der
Kosten anderweitig beschafft werden soll.

* Berlin, 14. Dez. Es wird als Thatsache
gemeldet, daß der Reichskanzler Caprivi
bei der Unterredung, welche Windthorst bei ihm
nachgesucht hatte, erklärte, der Antrag auf Auf-
hebung des Jesuitengesetzes werde nicht die Zu-
stimmung der verbündeten Regierungen finden.

* Berlin, 15. Dez. Der Kaiser verließ
gestern dem Erbgroßherzog von Luxemburg, als
er das Schreiben von der Thronbesteigung des
Großherzogs Adolf überreichte, den schwarzen
Ablerorden.

* Berlin, 15. Dez. Nach einer römischen
Depesche der „Nat.-Ztg.“ herrscht im Vatikan
größte Besorgnis wegen des Gesundheitszustandes
des Papstes. Die außerordentliche Kälte dieser
Tage habe ihm geschadet, der Leibarzt Cece-
relli erklärte, man müßte sich auf das Schlimmste
vorbereiten.

* In Preußen ist eine Kommission zu-
sammengerufen worden, um zu untersuchen, in
wiefern der Unterricht an Gymnasien, Real-
gymnasien und Realschulen einer Reform be-
dürfte. Der Kaiser selbst hat die Sitzungen mit
einer Rede eröffnet, die seither das öffentliche
Interesse beherrscht. Er verlangt, daß mehr
Wert auf den deutschen Aufsatz und die nationale
Geschichte gelegt werden müsse, als auf das
Griechische und Lateinische; er möchte überhaupt
den ungeheuer angewachsenen Lernstoff und die
damit zusammenhängenden Uebel unter anderem
auch die Kurzsichtigkeit, verringert sehen.
Weiter verurteilte der Kaiser auf's schärfste
den schädlichen Ballast in den höheren Schulen,
welcher die Ursache des Gelehrtenproletariats
und der Ueberfüllung in den gelehrten Fä-
chern sei.

* Frankfurt a. M. 1000 Mark Belohnung
hat das hiesige Polizeipräsidium auf die
Festnahme der wegen betrügerischen Bankrotts
und bedeutender Unterschlagungen von hier flüch-
tigen Bankiers Gebrüder Reiß festgesetzt. Die
Höhe der unterschlagenen Summen beläuft sich,
soweit bis jetzt festgestellt, auf über 400 000 M.

* Die „Hamb. Nachr.“ fordern zur Vor-
sicht auf, bezüglich des Koch'schen Mittels. Es sei
verfrüht gewesen, wenn sich Minister Gohler
sofort für die Verstaatlichung des Mittels aus-
gesprochen habe. Besser wäre es, das haßbare
Eintreten des Staates für das neue Mittel so
lange zu vertagen, bis volle, durch hinlängliche
Erfahrungen verbürgte Klarheit darüber vorliege,
was das Mittel wirklich leiste und ob seine An-
wendung nicht in irgend einer Weise schädlich
wirke. „Der preuß. Staat würde weise handeln,
wenn er einstweilen noch zögerte, seine „Firma“,
um mit Herrn v. Gohler zu reden, als Bürg-
schaft auf die Etiquette eines Geheimmittels zu
setzen, von dem man, im günstigsten Falle, sagen
kann, daß seine Wirkungen noch nicht genügend
erprobt worden sind, von dem man im großen
Ganzen nur weiß, daß es Fieber erzeugt, daß
Leute daran gestorben sind, und daß die völligen
Heilerfolge einstweilen sehr beschränkt zu nennen
sind, gegenüber den großen Erwartungen, die

Der Flüchtling.

Historische Novelle von August Nordheim.
(Fortsetzung.)

„Etwas sehr Unrechtes, John Roster; denn es sind gute Gesetze
in dem schönen England, und ich hoffe Euch sogleich zu beweisen, daß
auch die Gerechtigkeit auf Erden noch nicht gestorben ist!“

Aller Augen richteten sich auf den kühnen Redner — da hielt er
hoch zu Pferde, eine imposante Gestalt mit vollem, blonden Bart- und
Haarwuchs, mit energischen und doch wohlwollenden Gesichtszügen. Er
war in vollständigem Reiteranzug von perlgrauem Tuch mit gleichfarbiger
Seidenstickerei und Besatz von Biberfell; in seinem Gefolge etwa acht
oder zehn Berittene in einfacher schwarzer mit Silber bordierter
Sammtlivree.

Nachdem er die wenigen Worte fest und nachdrücklich gesprochen,
ritt er langsam vorwärts. Ein freundiges Lächeln glitt über Frank
Burdons männlich schönes Gesicht, als er die wohlbekannte Stimme des
stättlichen Mannes vernahm, welche die Wolken des Unmuts von seiner
Stirn verscheuchte. Die übrigen schienen verwirrt und unzufrieden über
die unerwartete Störung. Jedoch der Anführer, nachdem er den An-
kömmling ins Auge gefaßt und bemerkt zu haben glaubte, daß derselbe
ihm an Rang nicht überlegen sei, wandte sich an jenen, wenn auch
weniger hochfahrend als vorher, so doch fern von Unterwürfigkeit.

„Wer seid Ihr, Herr, daß Ihr hier so laut über Gerechtigkeit
sprecht? Ich bin Despard, Kornett, Euch zu dienen, von General Crom-
wells eigenem Regiment; und wenn Ihr, wie Eure Worte besagen, wirk-
lich ein Anhänger der gerechten Sache seid, so bitte ich Euch einige
Minuten zu verweilen und zu sehen, wie hier an einem Verräter die
über ihn verhängte wohlverdiente Strafe vollzogen wird.“

„Ich danke Euch für diese Erklärung, Kornett Despard,“ erwiderte
der Angeredete in demselben kühlen, leidenschaftslosen Ton, in dem er
von Anfang an gesprochen; „ich danke Euch und habe die Ehre, Euch
anzuzeigen, daß ich mich General-Major Francis Clifton nenne, Oberst
des fünften Reiterregiments und General en chef dieses Distrikts. Ich
war unversehens ein Zeuge der jüngsten Vorgänge in diesem Garten und
werde jetzt streng untersuchen, ob Ihr nicht die Grenzen der Euch zu-
stehenden Machtvollkommenheit überschritten habt.“

Unbeschreiblich war die Wirkung, welche die Nennung des Ranges
und Namens dieses Mannes machte, der so recht gekommen war, die
Ausführung eines Verbrechens zu hintertreiben, eines Namens, welcher
weit und breit ebenso bekannt wie beliebt war und dessen Träger ihm
durch Tapferkeit im Kriege, nicht minder aber durch Großmut im Siege
auch bei den Gegnern bereits die größte Ehre errungen hatte. Der zer-
knirschte Kornett stotterte einige unzusammenhängende Worte der Ent-
schuldigung, die Sir Francis kaum anhörte.

„Keine Drehungen und Wendungen, Herr, wenn ich bitten darf!
sagte er streng. „Ihr habt Eure Pflicht verletzt. Es war gut für Euch,
daß ich Euch an der Durchführung Eures Vorhabens verhinderte; es
hätte Euch den Kopf kosten können. Reicht mir Euer Schwert, begehrt
Euch sofort in Euer Revier und meldet Euch vorläufig zum Arrest.
Ich werde selbst mit Eurem Oberst über das weitere sprechen. Was
hat man denn Euch angethan, Mister Roster?“

„Gott sei mit Euch, gnädiger Herr! man beschuldigt mich des
Pferdediebstahls!“

„Des Diebstahls? Pfui, alter Freund, das war ein böser Verdacht!
Wenn das so fortgeht, werden wir bald das ganze Land in Feindschaft
und Erbitterung gegen uns haben. Welches waren Eure Instruktionen,
Kornett?“



im preussischen Abgeordnetenhaus hervorgerufen wurden.

* Bremen, 18. Dezember. Der amtlichen Statistik zufolge wanderten in diesem Jahre via Bremen rund dreißigtausend Polen und Deutsche aus Russland gegen dreizehnhundert im Vorjahre nach Brasilien aus.

Ausländisches.

* In Korsica trug sich gestern früh ein eigentümlicher Fall zu. Ein Fuhrmann sprang, um den Jähnen seines plötzlich wie toll auf ihn eindringenden Rosses zu entkommen, in den See. Das Tier setzte ihm jedoch nach und ertrank, während der Fuhrmann gerettet werden konnte.

* Zürich, 12. Dezbr. Ein fataler Irrtum ist kürzlich einem hiesigen Bankinstitut passiert. Ein Bürger aus dem Hasliande, dem wohlbekannten, von der Aar durchströmten Thale im Canton Bern, hatte an seinen wohlhabenden Bruder in den Vereinigten Staaten Amerikas um Unterstützung geschrieben. Letzterer willfahrte dem Gesuch und übergab zur Versendung einer Bank in Philadelphia sechzig Francs. Diese sandte eine Anweisung an das Züricher Haus, wobei das Versuchen unterließ, daß der Betrag in Worten richtig, die Zahl aber hundert Mal zu hoch, nämlich mit sechs tausend Francs bezeichnet wurde. Dieser Fehler wurde in Zürich ebenfalls übersehen und der Adressat erhielt statt 60 Francs die Summe von 6000 Francs. Höchst erfreut über den Edelmut seines Bruders in Amerika, bezahlte der Hasler prompt seine Schulden, kaufte einiges Land mit entsprechendem Viehstand und freute sich des Lebens. Doch einen Monat später kam das Versuchen zu Tage. Ein Angestellter des Züricher Bankhauses begab sich ins Hasli, um den Irrtum aufzuklären und das zuviel bezahlte Geld wieder in Empfang zu nehmen. Aber der Hasler traute nicht; mit dem Bemerkten, es werde heut zu Tage soviel Schwindel getrieben, wies er alle Unterhandlungen von der Hand. Der Handel wurde hierauf einem Advokaten übergeben, aber der Hasler, dem indessen die Sache doch wohl auch etwas schief vorkommen mußte, verkaufte was er hatte und nahm Reißaus. Borerst geht er gewiß nicht zu seinem Bruder.

* Rom, 11. Dezbr. Aus Narni (Provinz Perugia) wird eine schwere Bluttat gemeldet. In dem Franziskaner Kloster Spebo sollen acht Mönche ermordet worden sein. Ueber die Mörder, sowie die Veranlassung zu der That ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

* Rom, 13. Dezbr. Zwischen Crispi und dem Kriegsminister sind ernste Mißheiligkeiten entstanden wegen der zu großen Abstriche, welche von Crispi beim Kriegs-Etat gefordert werden. Der Kriegsminister droht zurückzutreten. General Bellouy wird bereits als sein eventueller Nachfolger bezeichnet.

* Paris, 14. Dez. Großes Aufsehen erregt eine acht Spalten lange Erzählung des

Journalisten la Bruyere im „Gclair“. Dieser Herr rühmt sich, die Flucht des Badlewski, des Mörders des Generals Seitverstoff, begünstigt und ermöglicht zu haben.

* Paris, 15. Dez. In Sachen Badlewskys ist festgestellt, daß derselbe sich unmittelbar nach dem Mord zu Duc Quercy, dem bekannten Revolutionär, begab und in dessen Abwesenheit von der Frau desselben aufgenommen wurde, die ihn später bei ihrem Bekannten Gregoire unterbrachte. Von diesem wurde Badlewsky später zu Labruyere verbracht. Um die Flucht zu ermöglichen, fand in französischen Kreisen eine Sammlung statt, welche 2000 Fr. ergab. Aus einer Darstellung des „Intransigent“ erhellt, daß die Zahl der Mitwisser um Badlewskys Versteck ungemein groß gewesen sein muß, ebenso die Zahl der Helfer; daß ferner die russischen Nihilisten und französischen Revolutionäre in vollster Uebereinstimmung handelten.

* Paris, 16. Dez. Der Zeitungsbericht-erstatte Labruyere, welcher die Flucht Badlewskis begünstigte und Frau Ducquercy, wurden heute morgen verhaftet.

* Paris, 15. Dez. Nach einem Telegramm aus Vona wurde während eines gestern Nacht herrschenden Sturmes ein italienisches Korallenschiff an den Hafendamm geschleudert, wobei 6 Matrosen ertranken.

* Die französischen Kammern haben vor einiger Zeit beschlossen, daß die Namen aller mit der Ehrenlegion ausgezeichneten Fremden, die in Frankreich anständig sind, amtlich veröffentlicht werden. Garnter will diese Verfügung auch auf die im Auslande wohnenden Ritter ausdehnen; denn die Republik treibe mit dem nationalen Ehrenzeichen schändlichen Mißbrauch, der „geringste“ Preuze oder Bayer erhalte das rote Bändchen auf die Empfehlung irgend eines republikanischen Senators oder Deputierten, während „gute Franzosen“ oft zwanzig bis dreißig Jahre darauf warten müßten.

* Die russische Regierung hat in Frankreich einen großen Teil der Kleinkalibrigen Gewehre für die russischen Truppen bestellt. Die Patronen sollen ausschließlich in Russland angefertigt werden; dabei hat Frankreich der nordischen Großmacht seine Militär-Ingenieure zur Verfügung gestellt.

* Einen hübschen Beitrag zu den Stimmungsberichten aus Frankreich liefert nachstehende Meldung der „Bos. Ztg.“: Reg.-Ingenieur Maissin, den der Kriegsminister nach Russland geschickt hat, um dort Fabriken rauchlosen Pulvers einzurichten, hielt bei einem ihm veranstalteten Festmahle des Petersburger Offizierscorps eine Tischrede, in welcher er Frankreich mit dem Champagner verglich, der sich ruhig verhalte, solange die Flasche verkorft sei, jedoch wild überschäume, wenn man ihn entsefle. „Wenn man an uns rühren würde“, fuhr er fort, „würde unsere französische Wut uns über die zu eng gewordenen Grenzen hinaus und hoffentlich weit genug führen, um mit unseren

Freunden, den Franzosen des Nordens, zusammenzutreffen und sie brüderlich auf jenem Schlachtfelde zu umarmen, dessen Namen uns die Zukunft lehren wird, das aber gewiß zwischen der Weichsel und dem Rhein liegt und wo die orientalische und westliche Frage zugleich ihre Lösung finden werden.“

* Petersburg, 16. Dezbr. Der Zar schenkte dem Schah von Persien eine Halbbatterie mit Bespannung. — Die Zeitung „Nowosty“ erhielt wegen Tabels des Judengesetzes eine Verwarnung.

* Warschau, 14. Dez. Gestern ermordete in einem hiesigen Polizeibureau ein zum Verhör vorgeführter Verhafteter einen Beamten mit dem Messer und entfloh, nachdem er einen zweiten Beamten verwundet hatte. Es gelang, des Entflohenen kurz darauf wieder habhaft zu werden.

* New-York, 16. Dez. Die eingeborene Indianerpolizei versuchte gestern Sittling Bull, den berühmten Indianerführer, zu verhaften. Sein Gefolge widersehte sich; in dem darauf folgenden Kampfe wurde Sittling Bull, dessen Sohn und 8 Indianer getödet, 7 Schutzmänner fielen. Mit Gatlingkanonen herbeigeleitete weiße Truppen warfen schließlich nach heftigem Kampfe die Indianer zurück und zersetzten dieselben vollständig. Der Tod Sittling Bulls dürfte dem Aufstand den Haupttrübsalt genommen haben.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 15. Dezbr. (Landesproduktions-Börse.) Die Börse ist schwach besucht; in Dinkel großer Umsatz bei reduzierten Preisen; in Hafer flanes Geschäft. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 19 Mt. 75 Pf. bis 21 Mt. 25 Pf., russ. azima 22 Mt. 50 Pf., Kernen 21 Mt., Dinkel 13 Mt. 60 Pf. bis 13 Mt. 80 Pf., Gerste ungar. 21 Mt. 25 Pf., Lauinger 20 Mt. 25 Pf., bayer. 19 Mt. 60 Pf., Haber 14 Mt. bis 15 Mt. 60 Pf., prima 16 Mt. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Bagenladung: Suppengries 33 Mt. 50 Pf. bis 34 Mt., Mehl Nr. 0: 34 Mt. bis 34 Mt. 50 Pf., Nr. 1: 32 Mt. bis 32 Mt. 50 Pf.

* Munderkingen, 11. Dez. Der heutige Viehmarkt war trotz der kalten Bitterung befruchtend. Höchster und niederster Preis für Kalbeln: 340 Mt. und 70 Mt.; Rüge: 330 Mt. und 105 Mt.; Farren und Stiere 251 Mt. und 92 Mt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80
p. Met. — glatt, gestreift und gemasert — verl. roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Woolin-Stoff genügend zu einem Anzuge
reine Wolle nadelfertig zu Mt. 5.85 Pf.,
für eine Hose allein bloß Mt. 3.25 Pf.
durch das Dürkirk-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

„Den Distrikt nach Versprengten abzusuchen, mein General, im besondern dem Grafen Marley nachzusetzen und ihn tot oder lebendig zu fangen. Wir haben hier vergeblich alles durchforscht und wollten uns eben zu dem gedachten Zweck nach Schloß Eton begeben.“

„Eine resultatlose Hausfuchung ist dort bereits gestern vorgenommen worden, wie ich durch eine besondere Meldung meines Veters, des Grafen Herbert, erfahren. Und zwar war das nichts als eine unnötige Belästigung des edlen Herrn und seiner Tochter. Doch genug jetzt! Landsknechte, Kornett Despart ist euer Gefangener! Euer Schwert, Kornett, empfängt Ihr nur aus den Händen Eures Obersten zurück.“

Francis Clifton zog sich danach in das Haus zurück, während die Soldaten, ihren gedemüthigten Anführer in der Mitte, den Weg nach dem Kriegslager einschlugen. Die Zurückbleibenden ergoffen sich in aufrichtige Lobsprüche über die Leutseligkeit und die Charakterfestigkeit des geliebten Generals.

Der so ausgezeichnet Besprochene, dem übrigens auch das schmeichelhafte Lob die Ohren nicht klingen machte, bestellte sich in dem Oberstübchen des kleinen Wirtshauses ein bescheidenes Frühstück, nachdem er die noch immer jugendlich aussehende Wirtin, Frau Betty, begrüßt und sich teilnahmsvoll nach dem Befinden des bedauernswerten Kranken erkundigt hatte. Der arme Knabe lag jetzt bestimmungslos auf seinem Lager; der Anfall hatte ihm die Glieder gelähmt, und eine geraume Zeit mußte vergehen, ehe sie wieder ihren Dienst verrichten konnten.

Der General saß lange in tiefem Sinnen an dem kleinen auf den Hof gehenden Fenster, ohne die ihm sonst so liebe und vertraute Umgebung zu beachten; er hörte nicht das Rufen des Haushaltes, der seine Familie an den soeben von der Magd herbeigetragenen Futtertrog lud, sah nicht die junge Entenmutter, wie sie mit freudigem Stolz ihre zahlreiche Brut dem nahen Teich zuführte — die ganze ländliche Szenerie,

die sonst stets sein Interesse erweckte, vermochte nicht, ihn den offenbar trüben Gedanken zu entreißen, die ihn beherrschten. Mehrmals fuhr er mit der Hand über die hochgewölbte Stirn, wie um die dort lagernden Falten der Sorge und des schmerzlichen Unmuts zu vermischen. Endlich stand er seufzend auf, schrieb eilig einige Briefe, zu welchem Zweck er stets das nötige Material in seinem Mantelsack mit sich führte, und klingelte, unmittelbar nachdem er sie gesiegelt, seinem Diener.

„Andreas,“ befahl er dem Eintretenden, „laß William rasch satteln, wofern er bereits abgefattet hat. Dieses Schreiben muß sofort an den Obersten Hastings abgehen. Du bringst dieses zweite Briefchen selbst nach Eton zum Grafen Herbert und erwartest die Antwort. Du wirst hungrig und ermüdet sein, guter Andreas, allein ich kann dir nicht helfen, die Pflicht geht allem voran.“

„Für Euch kenne ich keine Beschwerden“, entgegnete der betagte Diener, seinen in vollster Manneskraft stehenden Gebieter fast väterlich stolz anblickend. „Ihr seid ja mein geliebter, guter Herr!“

Und der treue Diener ging, so rasch ihn seine alten Beine tragen wollten.

Ungefähr zur selben Zeit, in welcher sich unter der mächtigen Eiche des Gasthauses jene Szenen abspielten, hatte Graf Herbert der Dienerschaft die Weisung gegeben, ihn für einige Stunden unter keiner Bedingung in seinen Bücherarbeiten zu stören, ein Befehl, der um so weniger auffallend sein konnte, als der alte Mann häufig ganze Tage lang zurückgezogen und auf strenge Vorsicht für niemand, außer seiner Tochter, sichtbar, ausschließlich seinen Büchern lebte.

Er verriegelte also sorgfältig die Thür und begab sich mit Schwären und Büchern bepackt, in den geheimen Zufluchtsort seines edlen Gastes.

Auflösung des Rätsels in Nr. 146: „Oette“.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag den 23. Dezbr.
 vorm. 11 Uhr auf dem Rathaus
 in Pfalzgrafenweiler aus den Ab-
 teilungen Neugrunt, oberes und un-
 teres Finstergrüble, Altgehäu, Findel-
 buchel und Sauteich:
 891 Stück Nadelholz, Lang-
 und Sägholz mit 1939 Fhm.

Revier Freudenstadt.
Stammholz-Verkauf
 am Dienstag den 30. Dezbr.
 vorm. 10 1/2 Uhr
 auf dem Rathaus in Freudenstadt
 aus Frutenhofertwald, Steinwald
 und Büchenberg: 581 St. Langholz
 mit 74 Fm. 1. Kl., 30 Fm. 2. Kl.,
 29 Fm. 3. Kl., 48 Fm. 4. Kl.,
 70 Fm. 5. Kl.; 302 Stück Sägholz
 mit 56 Fm. 1. Kl., 23 Fm. 2. Kl.,
 77 Fm. 3. Kl.

Altensteig.
**Grau und blau
 emaillierte
 Geschirre**
 in großer Auswahl
 bei
W. Beeri.

Altensteig.
**Fabrikation
 von wasserdichtem
 Lederfett**
 (gelb, braun und schwarz)
 bei
**J. Kaltenbach
 Seifenfederei.**

Magold.
**Normalartikel:
 Hemden
 Unterjacken
 Unterbeinkleider**
 für Herren und Damen, wollen,
 halbwollen und baumwollen, em-
 pfiehlt in allen Größen und Preis-
 lagen billigt
Wilhelm Dettler.

Altensteig.
**Werkzeugkästen,
 Laubsäggkästen,
 Ahornholz,
 Borlagen**
 bei
W. Beeri.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nordische
Bettfedern.
 Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Pfund für
 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.;
 feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
 weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;
 ferner: echt chinesische Ganzdaunen (siehe
 Preisliste) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Ver-
 packung zum Rohpreis. — Bei Beträgen von
 mindestens 75 M. 50% Rabatt. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird franksirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
Pocher & Co. in Herford i. Westf.

**Geldrollenumschlag-
 Papier**
 empfiehlt Buchdrucker **Rieker.**

Altensteig.
 Ich erlaube mir
 auf bevorstehende Weihnachten
 mein gutsortiertes Lager in
Filzhüten & Mützen,
 insbesondere auch:
Belzmützen neuer Fasson,
 sowie
gestickte Hausmützen
 bestens zu empfehlen und sichere hierin besonders billige Preise zu.
 Ferner empfehle mein Lager in
Belzwaren jeder Art,
 sowie
Handschuhe in Glacé, Tricot, Leder mit Belzfutter,
Fausthandschuhe in Drill und gestrickt, mit Woll-
 futter, **Gesenträger** in besonders großer Auswahl,
Hemdtragen, Afach leinen, **Cravatten** u. s. w.
Franz Ehinger,
 Hut- und Mützengeschäft.

Altensteig.
 Frisch eingetroffen:
**Buckskinnabenanzüge,
 Tricotknnabenanzüge.**
 Alles in großer Auswahl und sehr billig
 bei
Fr. Bäßler,
 Tuch- und Kleider-Handlung.

Altensteig.
**Rote Bettdecken,
 Jaquard-Decken,
 Bügel- & Pferddecke,**
 bestens sortiert, empfiehlt
W. Erik.

Altensteig.
 Auf bevorstehende Weihnachten
 empfehle ich mein Lager in
**Winterüberzieher,
 Schlafrocken,
 Winterjuppen** aus Vodenstoff
 zu äußerst billigen Preisen.
Fr. Bäßler,
 Tuch- und Kleider-Handlung.

Wer mit Erfolg inserieren will
 wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart,
 welche die größten Vorteile bietet.

Altensteig.
Cassetten
 enthaltend
 je 50 oder 25 Bogen
 Billet-Papier &
 Couverts
 in hübscher Auswahl
 empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
**Kinderschlitten,
 Schlittschuhe**
 in großer Auswahl bei
W. Beeri.

Christbaum-Confekt!
 Delicat im Geschmack und reizende
 Neuheiten für den Weihnachtsbaum.
 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, ver-
 zierende gegen 3 Mark
 Nachnahme. Kiste und Verpackung
 berechne nicht.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunauer Str. 26

Altensteig.
**Glückwunschkarten
 Briefarten**
 in großer Auswahl
 bei
W. Rieker.

Altensteig.
**Waschmangen,
 Waschwinden,
 Waagen**
 bei
W. Beeri.

An unsere werthen Ge-
 schäftsfreunde richten wir wieder-
 holt das dringende Gesuch, In-
 serate, welche im Sam-
 stagsblatt erscheinen sollen
 gef. schon im Laufe des Don-
 nerstags in der Druckerei
 aufzugeben.
 Exp. des Blattes
 „Aus den Gannen“.

Frucht-Preise.
 Magold, 11. Dezbr.

Dinkel, neuer	7 20	7 01	6 80
Weizen	10	9 80	9 60
Roggen	9 20	8 80	8 40
Gerste	8 80	8 38	8
Haber	7 20	7 03	6 80
Bohnen	7 30	6 95	6 50
Erbsen	—	10	—
Einfengerste	7 30	7 07	6 80

Calw, 10. Dezbr.

Weizen neuer	—	9 80	—
Kernen, neuer	10 10	10 01	10
Gerste neue	—	9	—
Neuer Dinkel	7 30	7 09	6 90
Haber neuer	7 20	7 08	6 70
Bohnen	—	7 50	—
Mischling	—	8 50	—

Lüdingen, 12. Dezember.

Dinkel	7 19	7 09	6 98
Haber	7 05	6 98	6 91
Gerste	—	8 02	—
Linfen	—	12	—